

BWL 3

Grundlagen Rechnungswesen

Doppelter Erfolgsnachweis und Erfolgsverbuchungen

Abschluss einer Einzelunternehmung

Abschluss einer Aktiengesellschaft

Leitprogramm

Bilanz – die Bildung des Eigenkapitals

Welches Eigenkapital gehört zu welcher Geschäftsform?

- 1) _____
- 2) _____
- 3) _____

Bilanz – Analyse

Was denken Sie? Hat die Unternehmung XY GmbH ein gutes oder schlechtes Ergebnis erzielt? Vervollständigen Sie bitte zudem den Jahresabschluss.

Bilanz per 31.12.2011 (Angaben in 1'000 CHF)		
Kasse	2	Kreditoren
Post	7	Darlehen
Bank	24	Hypothek
Mobilien	10	Eigenkapital
Immobilien	40	

Autor: Stephan Müller
Erstellungsdatum: Juni 2013
Überarbeitung: 2014-2022 - S. Müller
Letzte Änderung: Juli 2022 - S. Müller / Version: V3.4 Release
Dateiname: BWL3_Leitprogramm_EU_AG_V3.4

A. Einführung

Hinweis:

Dieses Dokument darf ohne schriftliche Zustimmung des Autors ausschliesslich für den Unterricht an der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Muttenz angewendet werden.

Grundlagen:

Bildungsplan zur Verordnung über die berufliche Grundbildung Informatikerin/Informatiker
© I-CH Informatik Berufsbildung Schweiz

Teil A - Handlungskompetenzen

Punkt 4. Methoden- und Sozialkompetenzen in der Informatik Grundbildung

- 4.1. Methoden- und Sozialkompetenzen sind Bestandteile der Handlungskompetenzen. Sie sind in den Modulidentifikationen enthalten und explizit beschrieben, wo es zweckmässig ist.
- 4.2. Alle Lernorte tragen ihren Möglichkeiten entsprechend zum Erwerb von Methoden- und Sozialkompetenzen bei.

Teil B - Bildungsziele und Schwerpunkte

2. Gemeinsame Bildungsziele

2.1. Die gemeinsamen Bildungsziele umschreiben die von den Lernenden über alle Bildungsorte zu erwerbenden Kompetenzen.

2.2. Gemeinsame Bildung

In der gemeinsamen Bildung werden die Kompetenzen und Kenntnisse erworben, die für den Beruf Informatik von grundlegender Bedeutung sind. Sie stellt sicher, dass die Lernenden über eine breite Basis für die verschiedenen beruflichen Funktionen in der Informatik verfügen.

Die gemeinsame Bildung umfasst folgende Teile:

- a. Den allgemeinbildenden Unterricht (ABU);
- b. Allgemeine Berufskennntnisse mit den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Englisch;
- c. ...

4. Ziele und Anforderungen der schulischen Bildung

4.3. Die schulische Bildung umfasst:

- a. Den allgemeinbildenden Unterricht: ABU oder BMS.
- b. die allgemeinen Berufskennntnisse mit den Bereichen Mathematik, Wirtschaft, Naturwissenschaften, Englisch
- c. Informatik: grundlagenbezogene und schwerpunktbezogene Informatikmodule gemäss den Vorschriften der Verordnung und des Bildungsplans;
- d. den Sport

Quellen - :

Rechnungswesen 2; ISBN 978-3-286-31219-7; Verlag SKV Zürich, 9. Auflage 2009

B. Einleitung


Adressaten / Vorkenntnisse


Dieses Leitprogramm richtet sich an Informatikerinnen und Informatiker im 4. Lehrjahr (3. Semester BWL) nach der Absolvierung der buchhalterischen Grundlagen inkl. Einführung Jahresabschluss.

Leitprogramm wie geht das?

- Mit diesen Unterlagen arbeiten Sie selbständig, und zwar in dem Tempo, das Sie selbst bestimmen. Die Theorie ist selbständig zu bearbeiten. Die entsprechenden Übungen sind als Einzelarbeit oder als Partnerarbeit zu lösen und selbständig zu korrigieren und zu reflektieren. Falls Sie einmal nicht weiterkommen, wenden Sie sich in einem ersten Schritt an Ihre Klasse. Finden Sie immer noch keine Antwort dann wenden Sie sich mit Ihrer konkreten Frage an die Lehrperson.
Weiter steht Ihnen immer auch weiteres Schulungsmaterial zur Verfügung.
- Obligatorisch ist für Sie nur das sogenannte Fundamentum (Kapitel 1 - 5). Das Additum (Kapitel 6) ist für jene gedacht, die besonders schnell vorwärtsgekommen oder in besonderem Mass an der Sache interessiert sind. Falls Ihnen die vorgesehenen Lektionen für die vollständige Bearbeitung des Fundamentums nicht ausreichen, so müssen Sie das Reststudium zu Hause erledigen. Wenn Sie aber voll bei der Sache sind, sollte dies nicht vorkommen.
- Für die Bearbeitung dieses Leitprogrammes stehen Ihnen 10 Lektionen (5 Semesterwochen) zur Verfügung.
- Ablauf für die nächsten Wochen:
 - ➔ Lesen Sie die Einleitung gut durch.
 - ➔ Starten Sie mit dem Leitprogramm und lesen Sie den ersten Theorieteil mindestens zweimal durch. Erstes Lesen - Überblick verschaffen. Zweites Lesen - Beispiele nachvollziehen können.
 - ➔ Nach der Theorie folgt jeweils ein Übungsteil. Ihre Lösungsvorschläge korrigieren Sie selbständig mit den Lösungen ganz am Ende dieses Leitprogrammes.
Was hat funktioniert und was nicht? Arbeiten Sie allenfalls nochmals die Theorie durch!
 - ➔ **In der SW 14 oder 15 (siehe Semesterplan) wird zusätzlich ein Kurztest mit Themen aus dem Fundamentum durchgeführt!**

Leitprogramm Hinweise

-  Mit diesem Symbol werden wichtige Erkenntnisse / Informationen angezeigt. Lesen Sie diese gut durch!

-  Es steht weiteres Lernmaterial zur Verfügung.

Hilfeseiten im Netz:

<http://www.buechhaltig.ch>

<http://www.bookyto.ch>

- Neben der Fachkompetenz soll die ganze Handlungskompetenz mit Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert werden.
- Um den Unterricht von Routinearbeiten zu entlasten, enthält dieses Leitprogramm zu vielen Aufgaben Lösungshilfen. Für die Bearbeitung der übrigen Aufgaben empfiehlt sich die Verwendung von einem Arbeitsheft oder loser Blätter, die gesammelt werden können.
- Im Leitprogramm werden die Abkürzungen FLL und VLL verwendet:
 - FLL / Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (ehemals Debitoren)
 - VLL / Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (ehemals Kreditoren)
- Die Aufgaben enthalten Lerntransfers und sollen zu betriebswirtschaftlichen Diskussionen anregen.
- Die erlernten Kenntnisse werden mit einem Semestertest nach Beendigung des Leitprogrammes abgeschlossen.

➔ Dann kann es losgehen.

Viel Erfolg mit Ihrem Leitprogramm



Inhaltsverzeichnis

1. Der Jahresabschluss	7
1.1. Vorwort	7
1.2. Lernziele	7
2. Abschluss bei der Einzelunternehmung.....	8
2.1. Übung 1	11
2.2. Übung 2	12
2.3. Übung 3	13
2.4. Übung 4	14
2.5. Übung 5 - zur Vertiefung	15
3. Abschluss bei der Aktiengesellschaft.....	17
3.1. Unterschiede Einzelunternehmung / AG	17
3.2. Beispiel 1: Gewinnverbuchung Ende Jahr (Abschluss)	18
3.3. Beispiel 2: Die Gewinnverwendung (Beschluss der Generalversammlung)	19
3.4. Beispiel 3: Die Verbuchung der Dividendenzahlung	20
3.5. Beispiel 4: Die Verbuchung eines Verlustes	21
3.6. Beispiel 5: Die Auswirkung der Reservebildung	22
4. Abschluss bei der Aktiengesellschaft - Aufgaben	23
4.1. Aufgabe 1 - Umsetzung Theorie	23
4.2. Aufgabe 2 - Gewinnverwendung AG	27
5. Aufgaben zur Vertiefung - Abschluss AG	30
5.1. Aufgabe 1	30
5.2. Aufgabe 2	32
6. Vor- und Nachteile der beiden Gesellschaftsformen	35

7. Lösungen Kapitel 2 - Einzelunternehmung	36
7.1. Kapitel 2.1 - Übung 1	36
7.2. Kapitel 2.2 - Übung 2	37
7.3. Kapitel 2.3 - Übung 3	38
7.4. Kapitel 2.4 - Übung 4	39
7.5. Kapitel 2.5 - Übung 5 - zur Vertiefung	40
 8. Lösungen Kapitel 3 - Aktiengesellschaft	 41
8.1. Kapitel 4.1 - Aufgabe 1 - Umsetzung Theorie	41
8.2. 4.2 - Aufgabe 2 - Gewinnverwendung AG	44
 9. Lösungen Kap. 5 - Aktiengesellschaft Vertiefung	 45

Fundamentum

1. Der Jahresabschluss

1.1. Vorwort

In Anknüpfung an die buchhalterischen Grundlagen der letzten Wochen werden nun die Themen des Jahresabschlusses (Einzelunternehmung und Aktiengesellschaft) vertieft behandelt.

Die Daten basieren auf dem Kontenrahmen KMU für kleine und mittlere Unternehmen in Produktion, Handel und Dienstleistung.

In diesem Leitprogramm werden Probleme behandelt, die sich vor allem in Zusammenhang mit den Jahresabschlussarbeiten am Ende des Geschäftsjahres ergeben.

Hier wird speziell auf die Besonderheiten bei den Rechtsformen "Einzelunternehmung" und "Aktiengesellschaft" eingegangen.

1.2. Lernziele

Folgende Lernziele werden mit dem Fundamentum abgedeckt:

- Sie können die wichtigsten Buchungsregeln bei einer Einzelunternehmung anwenden.
- Sie können das Privatkonto für die Verbuchungen richtig verwenden.
- Sie können die Funktionsweise des Privatkontos erklären und wissen welche Transaktionen darauf verbucht werden.
- Sie wissen wie sich das Unternehmereinkommen zusammensetzt und können dieses berechnen.
- Sie kennen die wichtigsten Elemente eines Jahresabschlusses bei der Einzelunternehmung und können diesen mit den nötigen Angaben selbstständig durchführen.
- Sie kennen wichtige Unterschiede zwischen einer Einzelunternehmung und einer Aktiengesellschaft und können mindestens 3 nennen.
- Sie können aufzeigen wie sich das Aktienkapital zusammensetzt.
- Sie können die wichtigsten Buchungsregeln bei einer Aktiengesellschaft anwenden.
- Sie kennen die Erfolgsverbuchung bei einer Aktiengesellschaft und können diese mit den nötigen Angaben selbstständig durchführen.
- Sie können die Verbuchung der Dividendenzahlung vornehmen.

2. Abschluss bei der Einzelunternehmung -

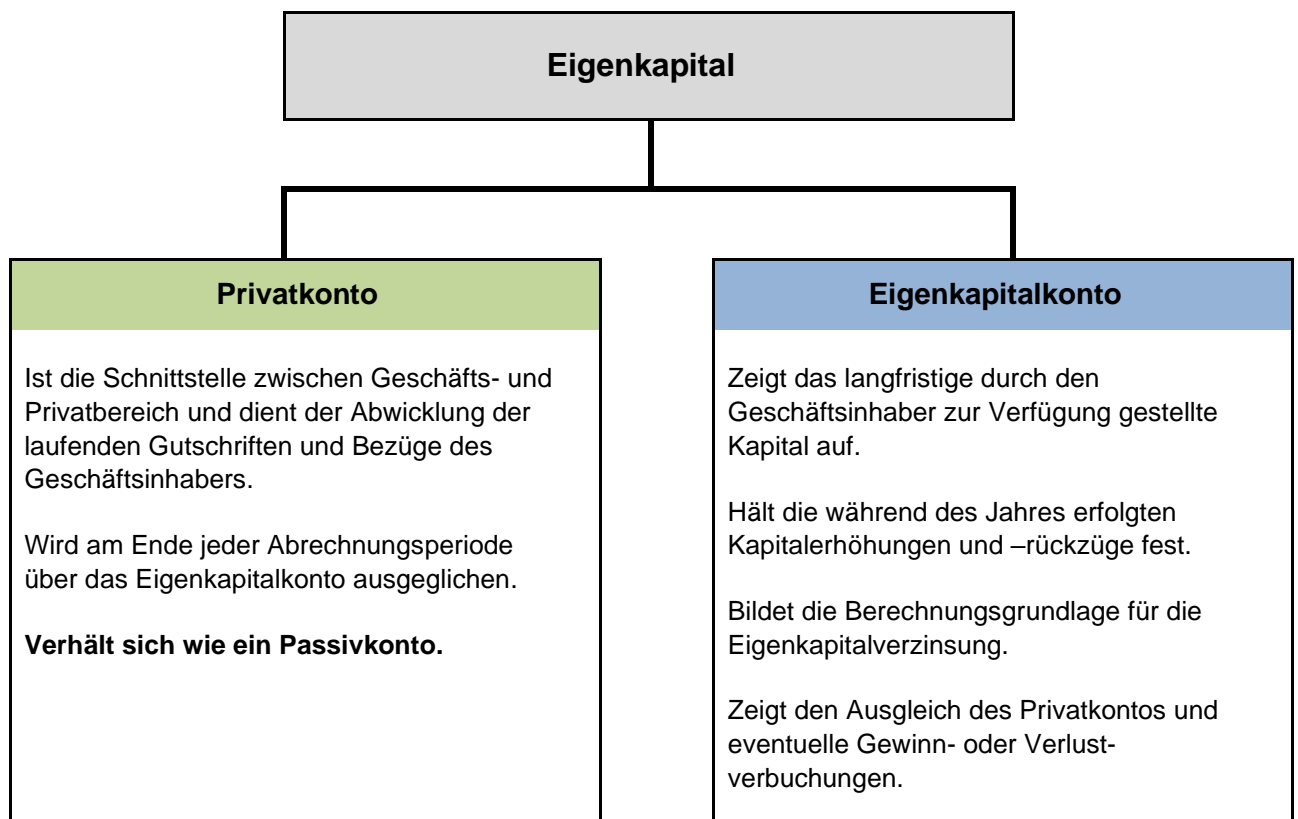


Für den Jahresabschluss der Einzelunternehmung gelten folgende Merkmale:

- Das ganze Eigenkapital wird durch den Inhaber aufgebracht.
- Der Inhaber führt das Geschäft und ist in seiner Entscheidungsfreiheit uneingeschränkt.
- Der Inhaber haftet mit seinem Geschäfts- und Privatvermögen, dafür hat er auch Anspruch auf den ganzen Gewinn.

Der Verkehr zwischen der Unternehmung und dem Geschäftsinhaber wird über das Privat- und das Eigenkapitalkonto abgewickelt. **Im Privatkonto werden die laufenden Gutschriften und Bezüge des Geschäftsinhabers festgehalten, das Eigenkapitalkonto zeigt das der Unternehmung langfristig zur Verfügung gestellte Kapital.**

Da der Saldo des Privatkontos beim Jahresabschluss immer auf das Eigenkapitalkonto gebucht wird, erscheint das Privatkonto bei der Einzelunternehmung **nie** in der Bilanz.



Privat

Soll	Haben
Belastungen für - Barbezüge - Warenbezüge ^❶ - durch das Geschäft bezahlte Privat- rechnungen	Gutschriften für - Eigenlohn ^❷ - Eigenzins ^❸
Ausgleich auf Eigenkapitalkonto	

Eigenkapitalkonto

Soll	Haben
Kapitalrückzüge	
	Anfangsbestand
	Kapitalerhöhungen
Schlussbestand	Ausgleich Privatkonto ^❹
	Gewinn aus Erfolgsrechnung ^❺

- ❶ Private Warenbezüge erfolgen meist zum Einstandspreis oder zum Verkaufspreis abzüglich Rabatt. Bezüge zum Einstandspreis werden oftmals über Warenaufwand (Verminderung des Aufwandes) verbucht. Bezüge mit Rabatt meist über den normalen Warenertrag. Es ist aber auch möglich diese Bezüge auf einem separaten Ertragskonto zu erfassen (Konto 3270 Eigenverbrauch).
- ❷ Der Geschäftsinhaber hat für seine geleistete Arbeit einen Gehaltsanspruch wie ein Angestellter.
- ❸ Das im Geschäft investierte Eigenkapital wird dem Geschäftsinhaber verzinst.
- ❹ Bei einem Überschuss der Belastungen wäre der Ausgleichsposten im Haben des Privatkontos und im Soll des Eigenkapitalkontos.
- ❺ Ein allfälliger Verlust würde das Eigenkapital vermindern und im Soll verbucht.

Beispiel:

Die untenstehende Darstellung zeigt summarisch

- die Verbuchung der Gutschriften und Bezüge des Geschäftsinhabers T. Stamm auf dem Privatkonto,
- Die Abschlussbuchungen auf dem Eigenkapitalkonto in 3 Schritten.

Vorgänge	Buchungssatz	Konten	
		Privat	Eigenkapital
Eröffnung ^⑥	Bilanz / Eigenkapital		100'000
Gehaltsgutschriften an T. Stamm (Eigenlohn) ^⑦	Gehälter / Privat	84'000	
Zinsgutschrift 6% auf Eigenkapital (Eigenzins) ^⑦	Zinsaufwand / Privat	6'000	
Barbezüge von T. Stamm	Privat / Kasse	80'000	
1. Schritt			
Ausgleich des Privatkontos Über das Eigenkapital	Privat / Eigenkapital	S 10'000	10'000
		90'000	90'000
		Erfolgsrechnung	
Total Aufwendungen während des Jahres		200'000	
Total Erträge während des Jahres			240'000
2. Schritt			
Übertrag des Gewinns ^⑦ auf das Eigenkapital	Erfolgsrechnung / Eigenkapital	G 40'000	40'000
		240'000	240'000
		Schlussbilanz II	
Total Aktiven		400'000	
Total Fremdkapital			250'000
3. Schritt			
Übertrag Eigenkapital auf Schlussbilanz II	Eigenkapital / Schlussbilanz II	150'000	S 150'000
		400'000	150'000
		400'000	150'000

^⑥ Da das Privatkonto nicht in der Schlussbilanz des letzten Jahres erschienen ist, hat es auch keinen Anfangsbestand!

^⑦ Das Unternehmereinkommen wird wie folgt berechnet:

Eigenlohn (Gehalt Inhaber)	CHF 84'000.00
+ Eigenzins (Zins auf EK)	CHF 6'000.00
+ Reingewinn	CHF 40'000.00
	<u>CHF 130'000.00</u>

2.1. Übung 1 -

Das Eigenkapital umfasst die der Unternehmung langfristig durch den Geschäftsinhaber zur Verfügung gestellten Mittel. Im Privatkonto werden die laufenden Gutschriften und Bezüge des Geschäftsinhabers des Jahres festgehalten.

Wie werden folgende Geschäftsfälle in der Buchhaltung dieser Einzelunternehmung verbucht. (Kontenwahl gemäss gängigen Kontenrahmenplänen.)

Nr.	Geschäftsfall	Buchungssatz		Betrag in CHF
		Soll	Haben	
1	Der Geschäftsinhaber bezieht für privat CHF 1'000.00 bar.			
2	Gutschrift des Monatsgehaltes des Geschäftsinhabers CHF 6'000.00 (Eigenlohn)			
3	Der Geschäftsinhaber bezieht Waren für den privaten Gebrauch. Der Einstandswert beträgt CHF 1'000.00 ^①			
4	Der Geschäftsinhaber überschreibt ein Grundstück zur Erhöhung seiner Kapitaleinlage. CHF 200'000.00			
5	Die Zahnarztrechnung für die Tochter des Geschäftsinhabers wird vom Geschäft per Bank (Postfinance) beglichen - CHF 600.00			
6	Im Zusammenhang mit Kunden- und Lieferantenbesuchen bezieht der Geschäftsinhaber seine Reiseauslagen bar. CHF 750.00			
7	Der alte Geschäftswagen im Wert von CHF 3'500.00 wird dem Sohn des Geschäftsinhabers bar verkauft.			
8	Dem Geschäftsinhaber werden CHF 10'000.00 Eigenzinsen gutgeschrieben.			
9	Der Frau des Geschäftsinhabers werden für ihre gelegentliche Mitarbeit CHF 800.00 per Bank (Postfinance) überwiesen.			
10	Der Jahresgewinn von CHF 3'000.00 wird auf das Eigenkapital übertragen.			

^① Private Warenbezüge erfolgen meist zum Einstandspreis oder zum Verkaufspreis abzüglich Rabatt.

2.3. Übung 3 -

- a) Führen Sie für das Architekturbüro C. Brand das Journal sowie die beiden Konten Privat und Eigenkapital.

Nr.	Vorgänge	Buchungssatz	Konten	
			Privat	Eigenkapital
1	Übertrag Salärgutschrift Inhaber CHF 10'000.00	Gehälter / Privat od. Lohn / Privat	157'000	132'000 10'000
2	Zahlung einer privaten Heizölrechnung durch die Bank für CHF 4'700.00			
3	C. Brand überschreibt seinen Range Rover als Kapitaleinlage auf das Geschäft. CHF 50'000.00			
4	Banküberweisung für Geschäftsspesen CHF 1'850.00			
5	Versand von Honorar- rechnungen für ausgeführte Arbeiten CHF 75'000.00			
6	C. Brand übernimmt einen alten Zeichnungs-tisch aus dem Büro für seinen Sohn CHF 300.00			
7	Der Zins auf der Eigenkapitaleinlage (auf dem Eröffnungsbestand) wird gutgeschrieben. Zinsfuss 6%			
8	Kunden zahlen auf unsere Bank ein CHF 80'000.00			
9	Das Privatkonto ist auszugleichen.			
10	Der Gewinn von CHF60'000.00 wird mit dem Eigenkapital verrechnet.			
11	Das Eigenkapitalkonto ist abzuschliessen			

- b) Welche Geschäftsfälle könnten die Soll-Eintragungen von CHF 157'000.00 im Privatkonto bewirkt haben?

2.4. Übung 4 -

Bestimmen Sie die fehlenden Grössen (alle Beträge in CHF 1'000.00).

Gefragt sind: Eigenkapital vor Abschlussbuchungen
 Privatkonto - Sollüberschuss **ODER** Habenüberschuss
 Erfolg (Gewinn + / Verlust -)
 Eigenkapital nach Abschlussbuchungen

	Eigenkapital vor Abschluss- buchungen	Privatkonto		Erfolg (Gewinn + / Verlust -)	Eigenkapital nach Abschluss- buchungen
		Sollüberschuss	Habenüberschuss		
a)	70	4		+ 20	86
b)	100		10	+ 35	145
c)	30		20	- 10	
d)	120	15		- 20	
e)	50			+ 5	65
f)	80			- 7	80
g)	200	20			240
h)			15	- 40	315
i)		10		+ 50	400
j)	480		25		490
k)	330			+ 32	350
l)	800			- 45	780

2.5. Übung 5 - zur Vertiefung -

Der ausgewiesene Gewinn in der Einzelunternehmung P. Hubschmid beträgt CHF 51'600.00. Vor dem Ausgleich über das Eigenkapitalkonto wies das Privatkonto einen Sollüberschuss von CHF 8'600.00 auf.

- a) Mit welcher Buchung wurde das Privatkonto ausgeglichen?
- b) Wie gross war das Eigenkapital am Anfang des Jahres, wenn es nach Gewinnverbuchung CHF 393'000.00 beträgt?
- c) Wie gross waren die Bezüge des Geschäftsinhabers, wenn ihm das Eigenkapital (Anfangsbestand) zu 6% verzinst wurde und die Gehaltsgutschriften CHF 72'000.00 ausmachten?
- d) Wie hätte sich eine Kapitalerhöhung von CHF 50'000.00 am 30. Juni auf den Gesamtgewinn des Jahres ausgewirkt? Begründen Sie die Antwort.
- e) Inwiefern würde sich die Kapitalerhöhung von CHF 50'000.00 gemäss Aufgabe d) auf das **Unternehmereinkommen** auswirken?

Lösung:

3. Abschluss bei der Aktiengesellschaft -



3.1. Unterschiede Einzelunternehmung / AG

Die wichtigsten Unterschiede zwischen Aktiengesellschaft und Einzelunternehmung sind:

	Einzelunternehmung	Aktiengesellschaft
Personenkreis	Eine einzelne natürliche Person ist Eigentümerin der Unternehmung.	Die AG ist eine Gesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit. Sie ist eine juristische Person, an der einer oder mehrere Aktionäre beteiligt sind.
Eigenkapital	Das Eigenkapital stammt allein vom Einzelunternehmer bzw. von der Einzelunternehmerin. In der Buchhaltung wird das Eigenkapital nicht weiter gegliedert.	Das Eigenkapital wird von einem oder mehreren Aktionären aufgebracht. Das Eigenkapital in drei Teile gegliedert: <ul style="list-style-type: none"> • Reserven • Aktienkapital • Gewinnvortrag
Gewinnverbuchung Ende Jahr (Abschluss)	Der Gewinn wird auf das Eigenkapital gebucht. Buchungssatz: Erfolgsrechnung/Eigenkapital.	Der Gewinn wird auf das Gewinnvortragskonto (als Teil des Eigenkapitals) gebucht. Buchungssatz: Erfolgsrechnung/Gewinnvortrag.
Gewinnverwendung	Der Einzelunternehmer kann frei über den Gewinn verfügen und diesen z. B. im Rahmen seiner Privatbezüge während des Jahres beziehen.	Die Generalversammlung (= Versammlung der Aktionäre) beschliesst über die Gewinnverwendung: <ul style="list-style-type: none"> • Ein Teil des Gewinnes muss in Form von Reserven zurückzubehalten werden. • Ein Teil des Gewinnes wird auf Beschluss der Generalversammlung als Dividende an die Aktionäre ausbezahlt.
Haftung	Der Einzelunternehmer haftet persönlich und unbeschränkt für alle Geschäftsschulden, d.h. auch mit seinem Privatvermögen.	Die Haftung für Gesellschaftsschulden ist auf das Vermögen der AG beschränkt. Die Aktionäre haften nicht mit ihrem Privatvermögen. (Im Konkurs der AG kommen die Aktionäre allerdings zu Schaden, weil die Aktien ihren Wert verlieren.)
Anonymität	Der Unternehmer ist als Eigentümer seiner Einzelunternehmung im Handelsregister eingetragen (Ausnahme: sehr kleine Einzelunternehmungen).	Die Aktionäre sind nicht im Handelsregister eingetragen; sie bleiben anonym (daher der französische Name S. A., Société Anonyme).
Steuern	Geschäfts- und Privateinkommen bzw. -vermögen werden zusammengezählt und gemeinsam besteuert.	Sowohl die Gesellschaft als auch die Aktionäre werden besteuert: <ul style="list-style-type: none"> • Die AG zahlt Steuern auf den Gewinn und dem Eigenkapital • Die Aktionäre zahlen Steuern auf dem Dividenden (Gewinnanteile) und dem Vermögen (Wert der Aktien). Doppelbesteuerung ist wichtigster Nachteil.

3.2. Beispiel 1: Gewinnverbuchung Ende Jahr (Abschluss)

Eine Aktiengesellschaft erwirtschaftete einen Jahresgewinn von CHF 20'000.00. Die Schlussbilanz vor Gewinnverbuchung zeigt folgendes Bild:

Aktiven	Schlussbilanz vor Gewinnverbuchung per 31.12.20X1 (CHF)			Passiven
Umlaufvermögen			Fremdkapital	
Flüssige Mittel	40'000		VLL	120'000
FLL	60'000		Bankschuld	<u>380'000</u>
Vorräte	<u>100'000</u>	200'000		500'000
			Eigenkapital	
Anlagevermögen			Aktienkapital❶	200'000
Mobilien	30'000		Reserven	78'200
Maschinen	40'000		Gewinnvortrag❷	1'800
Immobilien	<u>530'000</u>	600'000	Jahresgewinn	<u>20'000</u>
				300'000
Bilanzsumme		800'000	Bilanzsumme	800'000

Als letzte Buchung des Geschäftsjahres (sogenannte Abschlussbuchung) wird auch bei der Aktiengesellschaft der Jahresgewinn aufs Eigenkapital gebucht. Mit dem **Konto Gewinnvortrag** verfügt die AG über ein gesondertes Eigenkapitalkonto, das eigens für die Gewinnverbuchung und -verteilung geschaffen wurde. Die Gewinnverbuchung lautet:

Erfolgsrechnung / Gewinnvortrag CHF 20'000.00

Nach der Gewinnverbuchung ist das alte Geschäftsjahr abgeschlossen und die Schlussbilanz nach Gewinnverbuchung wird zur Eröffnungsbilanz für das neue Geschäftsjahr:

Aktiven	Schlussbilanz NACH Gewinnverbuchung per 31.12.20X1 (CHF) (= Eröffnungsbilanz per 1.1.20X2)			Passiven
Umlaufvermögen			Fremdkapital	
Flüssige Mittel	40'000		VLL	120'000
FLL	60'000		Bankschuld	<u>380'000</u> 500'000
Vorräte	<u>100'000</u>	200'000		
Anlagevermögen			Eigenkapital	
Mobilien	30'000		Aktienkapital	200'000
Maschinen	40'000		Reserven	78'200
Immobilien	<u>530'000</u>	600'000	Gewinnvortrag ❸	<u>21'800</u> 300'000
Bilanzsumme		800'000	Bilanzsumme	800'000

- ❶ Der Aktionär ist Teilhaber an der Aktiengesellschaft. Das Aktienkapital ergibt sich aus der Anzahl Aktien multipliziert mit dem Nennwert (Nominalwert) einer Aktie. Der Nominalwert einer Aktie muss gemäss OR 622 mindestens 1 Rappen betragen, nach oben kann er beliebig festgelegt werden.
- ❷ Vor Verbuchung des Jahresgewinnes stellt der Gewinnvortrag einen noch nicht verteilten (meist kleinen) Gewinnrest aus dem Vorjahr dar.
- ❸ Im Falle eines Jahresverlusts würde das Konto Gewinnvortrag zum Konto Verlustvortrag. Dieses ist ein Minus-Passivkonto, das wie das Gewinnvortragskonto zur Kontengruppe Eigenkapital gehört: Ein Gewinnvortrag stellt eine Erhöhung des Eigenkapitals dar, ein Verlustvortragskonto eine Verminderung. Ein Verlustvortrag wird entweder in der Bilanz stehen gelassen, bis er mit einem späteren Gewinn verrechnet werden kann, oder der Verlustvortrag wird aus der Bilanz entfernt, indem er über die Reserven ausgebucht wird. Buchungssatz: Reserven / Verlustvortrag.

3.3. Beispiel 2: Die Gewinnverwendung (Beschluss der Generalversammlung)

Die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes, insbesondere über die Festsetzung der Dividende, gehört gemäss OR 698 zu den Aufgaben der Generalversammlung. OR 669 verlangt, dass die ordentliche Generalversammlung alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach dem Jahresabschluss stattfinden muss.

Die Generalversammlung ist in ihrer Beschlussfassung über die Gewinnverteilung nicht völlig frei. Nach OR 671 müssen jährlich **gesetzliche Reserven**^① von mindestens 5% des Jahresgewinnes gebildet werden. Zusätzliche freiwillige Reserven sind gemäss OR 672 möglich.

Nehmen wir an, die Aktiengesellschaft von Beispiel 1 führe die Generalversammlung am 23. April 20X3 durch und beschliesse dabei folgende Gewinnverwendung für das Geschäftsjahr 20X2:

Gewinnverwendungsplan

Verbuchung der Gewinnverwendung

			Gewinnvortrag	
			Soll	Haben
Gewinnvortrag vor Gewinnverwendung	21'800	Bilanz / Gewinnvortrag		21'800
./. Zuweisung an die gesetzlichen Reserven (5% des Jahresgewinns von 20'000.00)	- 1'000	Gewinnvortrag / Reserven	1'000	
./. Grunddividende (5% des Aktienkapitals von 200'000.00)	- 10'000	Gewinnvortrag / Dividenden②	10'000	
./. Superdividende (4% von 200'000.00)	- 8'000	Gewinnvortrag / Dividenden	8'000	
./. Zuweisung an die gesetzlichen Reserven (10% der Superdividende von 8000.-)	- 800	Gewinnvortrag / Reserven	800	
= Gewinnvortrag nach Gewinnverwendung	2'000	Gewinnvortrag / Bilanz	2'000	
			21'800	21'800

① Die gesetzlichen Reserven sind in OR 671ff. detailliert geregelt. Am wichtigsten sind folgende Bestimmungen:

- Die Grundregel verlangt, dass vom Jahresgewinn 5% den gesetzlichen Reserven zuzuweisen sind, bis diese 20% des einbezahlten Aktienkapitals erreichen.
- Eine weitere Vorschrift verlangt die zusätzliche Reservezuweisung von 10% der Beträge, die nach Bezahlung einer Dividende von 5% als weitere Gewinnanteile ausgerichtet werden.

Der Gesetzgeber bezweckt mit der Vorschrift zur Bildung von Reserven folgendes: Durch die Reservenbildung wird ein Teil des Gewinnes nicht an die Aktionäre ausgeschüttet, sondern von der AG zurückbehalten, was zur Schonung ihrer flüssigen Mittel beiträgt und zur Stärkung des Eigenkapitals führt (sogenannte Selbstfinanzierung). Tantiemen werden heute nicht mehr zulasten des Gewinnes, sondern über den Personalaufwand abgebucht, da sie AHV-pflichtig und steuerlich abzugsfähig sind.

② Dividenden stellen eine Schuld der Aktiengesellschaft gegenüber den Aktionären dar. Das Dividendenkonto gehört deshalb zum (kurzfristigen) Fremdkapital. Siehe Beispiel 3.

3.4. Beispiel 3: Die Verbuchung der Dividendenzahlung

An der Generalversammlung vom 23. April 20X3 wurde in Beispiel 2 eine Dividendenausschüttung von CHF 18'000.00 beschlossen und in der Buchhaltung als kurzfristige Schuld ausgewiesen.

Am 26. April 20X3 wird die Dividende ausbezahlt. Auch hier ist die Aktiengesellschaft nicht ganz frei: Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes über die Verrechnungssteuer ist die Aktiengesellschaft verpflichtet, eine Verrechnungssteuer (VSt) von 35% abzuziehen und innert 30 Tagen an die eidg. Steuerverwaltung zu überweisen. Den Aktionären darf nur die Nettodividende von 65% ausbezahlt werden:

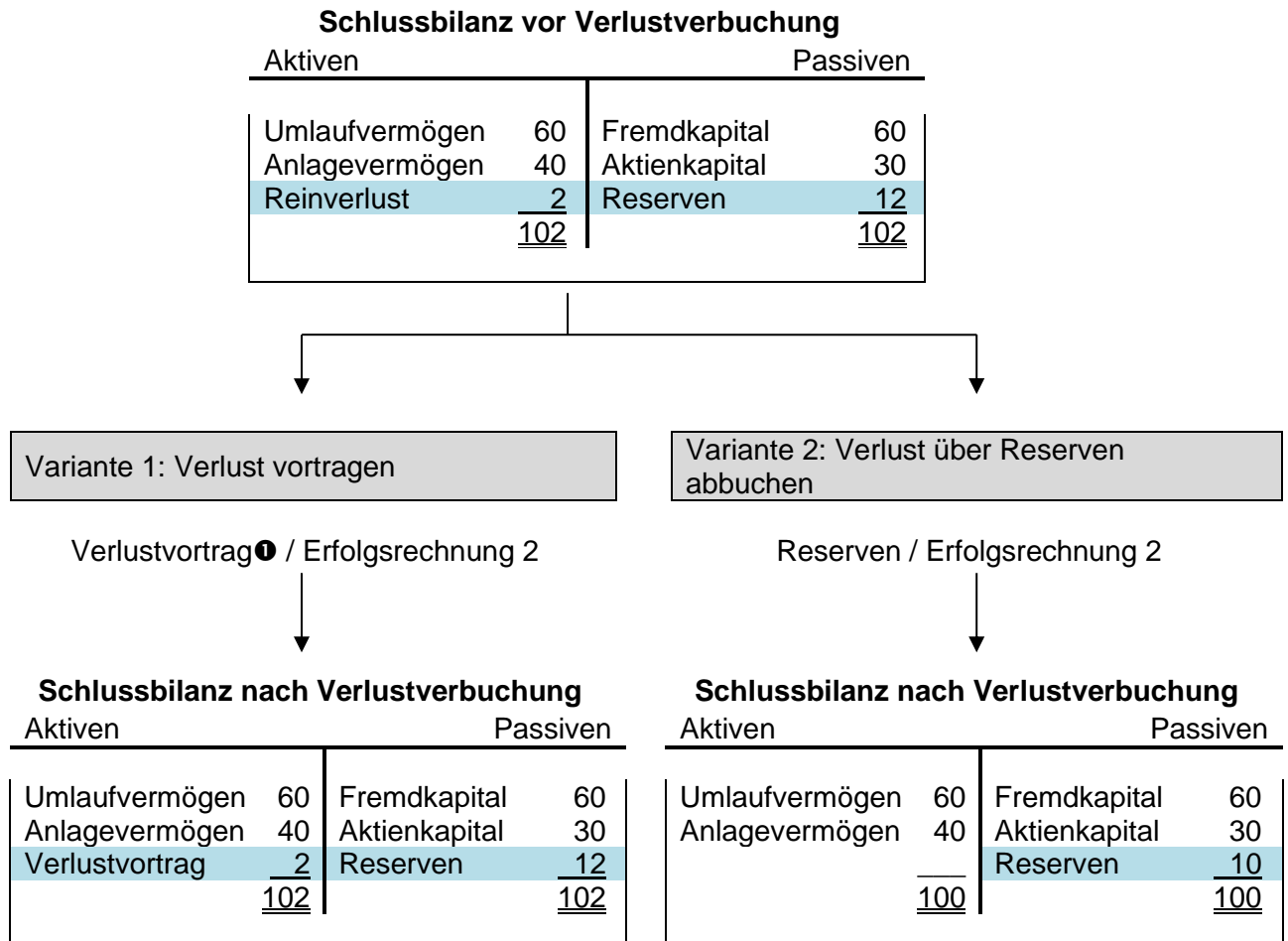
Bruttodividende	18'000.00	100%
./. Verrechnungssteuer	6'300.00	35%
	-----	-----
= Nettodividende	11'700.00	65%

Der folgende Ausschnitt aus Journal und Hauptbuch zeigt die Dividendenzuweisung sowie die Abwicklung der Dividendenauszahlung:

Datum	Geschäftsfall	Buchungssatz	Bank		Kreditor VSt		Dividenden	
			Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben
23.04.20X3	Dividendenzuweisung	Gewinnvortrag / Dividenden						18'000
26.04.20X3	Auszahlung der Nettodividende	Dividenden / Bank		11'700			11'700	
26.04.20X3	Gutschrift der Verrechnungssteuer	Dividenden / Kreditor VSt				6'300	6'300	
25.05.20X3	Begleichung Verrechnungssteuerschuld gegenüber Eidg. Steuerverwaltung durch Banküberweisung	Kreditor VSt / Bank		6'300	6'300			
					6'300	6'300	18'000	18'000

Nach diesen Buchungen sind die beiden Konten, Kreditor VSt und Dividenden ausgeglichen.

3.5. Beispiel 4: Die Verbuchung eines Verlustes



- ❶ Das Konto Verlustvortrag ist ein Wertberichtigungskonto zum Eigenkapital und damit ein **Minus-Passivkonto**. Es hat die **umgekehrten Buchungsregeln wie das Gewinnvortragskonto**.

Eigenkapitalberechnung nach Variante 1

Aktienkapital	30
+ Reserven	12
- Verlustvortrag	<u>- 2</u>
<u>Eigenkapital</u>	<u>40</u>

Eigenkapitalberechnung nach Variante 2

Aktienkapital	30
+ Reserven	10
	<u>—</u>
<u>Eigenkapital</u>	<u>40</u>

3.6. Beispiel 5: Die Auswirkung der Reservebildung

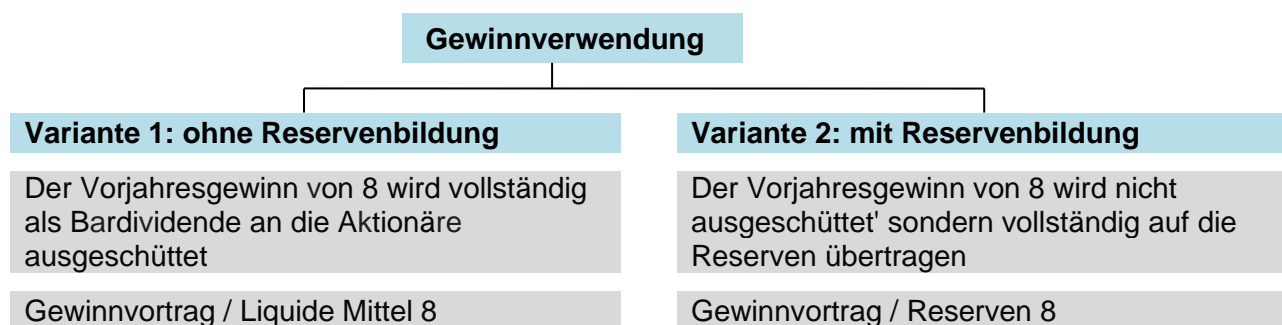
Dieses theoretische Beispiel soll verdeutlichen, warum der Gesetzgeber die Reservenbildung bei Aktiengesellschaften zwingend vorschreibt.

Der Gewinn für das Jahr 20X1 betrug 8. Er wurde Ende 20X1 auf den Gewinnvortrag übertragen.
Buchungssatz: Erfolgsrechnung / Gewinnvortrag 8.

Zur Veranschaulichung wird auf den Zeitpunkt der Generalversammlung vom 3. April 20X2 folgende Zwischenbilanz erstellt:

Bilanz vor Gewinnverwendung per 3. April 20X2			
Aktiven		Passiven	
Liquide Mittel	10	Fremdkapital	50
Forderungen	20	Aktienkapital	30
Vorräte	30	Reserven	12
Anlagevermögen	40	Gewinnvortrag	8
	<u>100</u>		<u>100</u>

Angenommen, es bestünden keine gesetzlichen Vorschriften zur Reservenbildung, hätten die Aktionäre die freie Wahl, den Vorjahresgewinn von 8 entweder auszuschütten oder den Reserven zuzuweisen:



Die Bilanzen nach Gewinnverwendung per 23. April 20X2 unterscheiden sich je nach gewählter Variante erheblich:

Bilanz nach Gewinnverwendung per 3. April 20X2			
Aktiven		Passiven	
Liquide Mittel	2	Fremdkapital	50
Forderungen	20	Aktienkapital	30
Vorräte	30	Reserven	12
Anlagevermögen	40	Gewinnvortrag	0
	<u>92</u>		<u>92</u>

Die Liquidität verschlechtert sich wegen der Dividendenausschüttung deutlich.

Das Eigenkapital vermindert sich auf 42.

Bilanz nach Gewinnverwendung per 3. April 20X2			
Aktiven		Passiven	
Liquide Mittel	10	Fremdkapital	50
Forderungen	20	Aktienkapital	30
Vorräte	30	Reserven	20
Anlagevermögen	40	Gewinnvortrag	0
	<u>100</u>		<u>100</u>

Die Liquidität bleibt unverändert.

Das Eigenkapital beträgt unverändert 50.

Damit wird die Absicht des Gesetzgebers sichtbar: Mit der Pflicht zur Reservenbildung soll die Aktiengesellschaft gestärkt werden. Nach Variante 2 verfügt die Aktiengesellschaft über die **bessere Liquidität** und über das **höhere Eigenkapital**.

Dies ist für die Gläubiger der Gesellschaft von Vorteil, da die Aktiengesellschaft nur mit ihrem Vermögen für Verbindlichkeiten haftet. (Die Aktionäre haften im Gegensatz zu den Gesellschaftern einer Kollektivgesellschaft nicht für die Schulden ihrer Gesellschaft.)

4. Abschluss bei der Aktiengesellschaft – Aufgaben -

4.1. Aufgabe 1 - Umsetzung Theorie

Bei der Gewinnverbuchung im Rahmen des Jahresabschlusses unterscheiden sich Einzelunternehmung und Aktiengesellschaft nur dadurch, dass die Aktiengesellschaft mit dem Konto Gewinnvortrag über ein gesondertes Eigenkapitalkonto verfügt, das eigens für die Gewinnverbuchung und -verwendung geschaffen wurde.

Die Schlussbilanz der Kranz AG per 31.12.20X1 lautet vor Gewinnverbuchung:

Aktiven	Schlussbilanz vor Gewinnverbuchung per 31.12.20X1 (CHF)		Passiven
Umlaufvermögen			Fremdkapital
Flüssige Mittel	40'000		VLL150'000
FLL	60'000		Bankschuld <u>250'000</u>
Vorräte	<u>80'000</u>	180'000	400'000
			Eigenkapital
Anlagevermögen			Aktienkapital300'000
Mobilien	40'000		Reserven65'200
Maschinen	60'000		Gewinnvortrag2'800
Immobilien	<u>500'000</u>	600'000	
Bilanzsumme		780'000	Bilanzsumme

- a) Wie hoch ist der Gewinn und wie lautet der Buchungssatz für die Gewinnverbuchung beim Jahresabschluss.

- b) Wie setzt sich das Eigenkapital nach der Gewinnverbuchung zusammen?

Eigenkapital

_____	_____	
_____	_____	
_____	_____	_____

Am 20. März 20X2 beschliesst die Generalversammlung der Aktionäre als oberstes Organ der AG folgende Gewinnverteilung:

- eine Zuweisung in die gesetzlichen Reserven von 5% des Jahresgewinnes (freiwillig, entgegen OR 671) vorzunehmen und
- aus dem Rest so viele ganze Prozente Dividende wie möglich an die Aktionäre auszuschütten.

c) Vervollständigen Sie den Gewinnverwendungsplan gemäss GV-Beschluss.

Gewinnverwendungsplan (Zahlen in CHF)

Gewinnvortrag vor Gewinnverwendung	_____
./. Zuweisung an die gesetzlichen Reserven	_____
./. Dividende _____ %	_____
= Gewinnvortrag nach Gewinnverwendung	_____

Am 21. März 20X2 wird die Dividende ausgeschüttet. Die Aktiengesellschaft ist verpflichtet, eine Verrechnungssteuer von 35% abzuziehen und innert 30 Tagen an die eidg. Steuerverwaltung abzuliefern.

d) Vervollständigen Sie die Übersicht über die Dividendenauszahlung (Zahlen in CHF).

Bruttodividende	_____	_____ %
./. Verrechnungssteuer	_____	_____ %
= Nettodividende	_____	_____ %

- e) Verbuchen Sie die Gewinnverwendung sowie die Dividendenauszahlung über die Bank im folgenden Ausschnitt aus Journal und Hauptbuch.
Die Überweisung der VSt an die eidg. Steuerverwaltung durch die Bank ist ebenfalls zu buchen (Beträge in CHF).

Datum	Geschäftsfall	Buchungssätze	Kreditor VST		Dividenden		Reserven		Gewinnvortrag	
			Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben
01.01.20X2	Eröffnungs- Bilanz	Diverse Buchungssätze - -								
21.03.20X2	Reserven- zuweisung									
21.03.20X2	Dividenden- zuweisung									
24.04.20X2	Auszahlung Nettodividende									
24.04.20X2	Gutschrift / Übertrag der VSt									
15.04.20X2	Überweisung der VSt an die eidg. Steuerwv.									
15.04.20X2	Kontensalden nach Gewinn- verwendung									

4.2. Aufgabe 2 - Gewinnverwendung AG

Sie verfügen über die untenstehenden Angaben zu einer Aktiengesellschaft (in Kurzzahlen).

Aktiven	Schlussbilanz vor Gewinnverbuchung per 31.12.20X1			Passiven
Umlaufvermögen			Fremdkapital	
Flüssige Mittel	100		VLL	180
FLL	240		Hypotheken	<u>240</u> 420
Vorräte	<u>260</u>	600	Eigenkapital	
Anlagevermögen			Aktienkapital	500
Anlagevermögen	<u>600</u>	600	Reserven	198
			Gewinnvortrag	2
			Gewinn	80780
Bilanzsumme		1'200	Bilanzsumme	1'200

a) Verbuchen Sie die Gewinnverwendung per 10.4.20X2 (**Beschluss Generalversammlung**).

Gewinnverteilungsplan gemäss Beschluss Generalversammlung	Verbuchung der Gewinnverteilung	
	Konto Gewinnvortrag	
	Soll	Haben
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		
Reingewinn des Geschäftsjahres		
Gesamthaft zu verteilen		
./. Zuweisung an gesetzliche Reserven (5%)		
./. Grunddividende (5%)		
./. Superdividende (8%) (Dividende über Grunddividende hinaus)		
./. Zuweisung an gesetzliche Reserven (10% von Super- dividende) -		
Gewinnvortrag auf neue Rechnung (Saldo)		

- b) Wie setzt sich das Eigenkapital nach Verbuchung der Gewinnverwendung zusammen? Die Dividende wurde noch nicht ausbezahlt. (in Form einer Schlussbilanz II).

Aktiven	Schlussbilanz II (Kurzzahlen)	Passiven



Erkenntnisse / Informationen

- Das Eigenkapital wird in drei Teile gegliedert: **Aktienkapital / Reserven / Gewinnvortrag**.
- Der Gewinn wird auf das Gewinnvortragskonto (als Teil des Eigenkapitals) gebucht.
Buchungssatz: **Erfolgsrechnung / Gewinnvortrag**
- Ein Teil des Gewinnes **MUSS** in Form von **Reserven** zurückbehalten werden.
- Die Aktionäre sind nicht im Handelsregister eingetragen (Inhaber-/ und Namenaktien).
Namenaktionäre sind aber der Aktiengesellschaft bekannt!
- Dividenden stellen eine Schuld der Aktiengesellschaft gegenüber den Aktionären dar. Das Dividendenkonto gehört deshalb zum (kurzfristigen) Fremdkapital.
- Die Dividendenberechnung erfolgt auf Basis des Aktienkapitals!
- Über die Verwendung des Gewinnes beschliesst die Generalversammlung. Bei der Gewinnverteilung müssen allerdings die Reserven berücksichtigt werden.
- Die Reservenbildung dient einer besseren Liquidität und einem höheren Eigenkapital.
- Die Dividende darf nicht zu 100% ausbezahlt werden. Die Aktionäre erhalten 65% der Dividende vergütet. Die restlichen 35% werden als Verrechnungssteuer an die eidgenössische Steuerverwaltung überwiesen.

5. Aufgaben zur Vertiefung - Abschluss AG

5.1. Aufgabe 1

- a) Erstellen Sie einen übersichtlichen Gewinnverwendungsplan, der den Bestimmungen von OR 671 **1** entspricht (welche Reserven müssen zugewiesen werden?). Die Aktionäre verlangen, dass möglichst wenig Reserven gebildet und möglichst viele ganze Prozente Dividenden ausgeschüttet werden. Der Gewinn des Vorjahres betrug CHF 47'000. (die untenstehende Bilanz zeigt den gesamten **Gewinnvortrag nach Gewinnverbuchung!**)

Aktiven	Schlussbilanz NACH Gewinnverbuchung (CHF)		Passiven		
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Flüssige Mittel	50'000		VLL	150'000	
FLL	120'000		Hypotheken	<u>100'000</u>	250'000
Vorräte	<u>230'000</u>	400'000			
Anlagevermögen			Eigenkapital		
Mobilien	60'000		Aktienkapital	300'000	
Immobilien	<u>240'000</u>	300'000	Reserven	101'000	
			Gewinnvortrag	<u>49'000</u>	450'000
Bilanzsumme		700'000	Bilanzsumme		700'000

- b) Kritisieren Sie die Gewinnverwendung aus betriebswirtschaftlicher Sicht!

➔ Auf der nächsten Seite finden Sie eine Lösungshilfe für die Aufgabe a) sowie Platz für die Aufgabe b).

❶ Ausschnitt aus OR Art. 671

C. Reserven / I. Gesetzliche Reserven / 1. Allgemeine Reserve

5 Prozent des Jahresgewinnes sind der allgemeinen Reserve zuzuweisen, bis diese 20 Prozent des einbezahlten Aktienkapitals erreicht.

Diese Reserven sind, auch nachdem sie die gesetzliche Höhe erreicht hat, zuzuweisen:

1. ein bei der Ausgabe von Aktien nach Deckung der Ausgabekosten über den Nennwert hinaus erzielter Mehrerlös, soweit er nicht zu Abschreibungen oder zu Wohlfahrtszwecken verwendet wird;
2. was von den geleisteten Einzahlungen auf ausgefallene Aktien übrig bleibt, nachdem ein allfälliger Mindererlös aus den dafür ausgegebenen Aktien gedeckt worden ist;
3. 10 Prozent der Beträge, die nach Bezahlung einer Dividende von 5 Prozent als Gewinnanteil ausgerichtet werden.

Die allgemeine Reserve darf, soweit sie die Hälfte des Aktienkapitals nicht übersteigt, nur zur Deckung von Verlusten oder für Massnahmen verwendet werden, die geeignet sind, in Zeiten schlechten Geschäftsganges das Unternehmen durchzuhalten, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken oder ihre Folgen zu mildern.

Lösungshilfe Aufgabe a)

Gewinnverwendungsplan (Zahlen in CHF)

Gewinnvortrag aus Vorperiode	
+ Reingewinn des Vorjahres	
Gesamthaft zu Verteilen	
= Gewinnvortrag auf neue Periode	

b)

5.2. Aufgabe 2

Führen Sie die Gewinnverteilung gemäss Obligationenrecht durch. Aus dem Reingewinn ist zuerst der Verlustvortrag zu beseitigen. Der Prozentsatz für die erste Zuweisung an die gesetzlichen Reserven bezieht sich auf den nach der Deckung des Verlustvortrages verbleibenden Teil des Reingewinnes. Im Übrigen sind so viele Prozente Dividenden wie möglich zuzuweisen.

Aktiven	Schlussbilanz vor Gewinnverbuchung (CHF)		Passiven
Bank	38'000	VLL	100'000
FLL	120'000	Hypotheken	100'000
Vorräte	230'000	Aktienkapital	400'000
Anlagevermögen	300'000	Reserven	40'000
Verlustvortrag	12'000	Reingewinn	60'000
	700'000		700'000

a) Vervollständigen Sie den Gewinnverwendungsplan.

Gewinnverwendungsplan (Zahlen in CHF)

Verlustvortrag aus Vorjahren	- 12'000
+ Reingewinn	
Gesamthaft zu Verteilen	
./. Reservezuweisung 5%	
= Gewinnvortrag auf neue Periode	

- b) Verbuchen Sie die Gewinnverwendung im Journal. Die Dividendenausschüttung und die Überweisung der Verrechnungssteuer über die Bank sind auch zu berücksichtigen.

Journal

Nr.	Text	Buchungssatz		Betrag in CHF
		Soll	Haben	
1	Reserven Zuweisung			
2	Dividendenzuweisung			
3	Auszahlung der Nettodividende durch Bankvergütung 65%			
4	Gutschrift / Übertrag der Verrechnungssteuer 35%			
5	Banküberweisung der Verrechnungssteuer an die eidg. Steuerverwaltung			

c) Erstellen Sie die Schlussbilanz II (vor Verbuchung der Dividende).

Aktiven	Schlussbilanz II (CHF)	Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital
Anlagevermögen		Eigenkapital

d) Erstellen Sie die Schlussbilanz nach Überweisung der Dividende und der Verrechnungssteuer.

Aktiven	Schlussbilanz nach Dividendenverwendung (CHF)	Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital
Anlagevermögen		Eigenkapital

Additum

Lernziel:

- Sie können Vor- und Nachteile der Gesellschaftsformen Einzelunternehmung und Aktiengesellschaft aufzeigen und können die Wahl einer der beiden Formen für Ihre "*eigene Unternehmung*" begründen (verkaufen).

6. Vor- und Nachteile der beiden Gesellschaftsformen

Sie haben die Abschlüsse von 2 verschiedenen Rechtsformen kennengelernt und einzelne Unterschiede zwischen den beiden Gesellschaftsformen wurden aufgezeigt. Mit diesem Wissen und der Erarbeitung weiterer Informationen sollen Sie Vor- und Nachteile dieser beiden Gesellschaftsformen aufzeigen.

Ziel ist es einen Vorschlag zu erarbeiten bei welchem Sie die Rechtsform für Ihre eigene Unternehmung (*Ihre eigene Geschäftsidee in die Selbstständigkeit*) wählen würden. Begründen Sie Ihre Wahl.

Informationen dafür finden Sie unter:

- <http://www.baselland.ch>
- Ihrem BWL-Buch (Kapitel 9 - Businessplan)
- Den aufgelegten Zusatzbüchern

➔ Besprechen Sie Ihren Vorschlag mit der Lehrperson und verkaufen Sie Ihre Idee!

Lösungsteil

7. Lösungen Kapitel 2 - Einzelunternehmung

7.1. Kapitel 2.1 - Übung 1

Das Eigenkapital umfasst die der Unternehmung langfristig durch den Geschäftsinhaber zur Verfügung gestellten Mittel. Im Privatkonto werden die laufenden Gutschriften und Bezüge des Geschäftsinhabers des Jahres festgehalten.

Wie werden folgende Geschäftsfälle in der Buchhaltung dieser Einzelunternehmung verbucht.

Nr.	Geschäftsfall	Buchungssatz		Betrag in CHF
		Soll	Haben	
1	Der Geschäftsinhaber bezieht für privat CHF 1'000.00 bar.	Privat	Kasse	1'000
2	Gutschrift des Monatsgehaltes des Geschäftsinhabers CHF 6'000.00 (Eigenlohn)	Gehälter oder Lohnaufwand	Privat	6'000
3	Der Geschäftsinhaber bezieht Waren für den privaten Gebrauch. Der Einstandswert beträgt CHF 1'000.00	Privat	Warenaufwand	1'000
4	Der Geschäftsinhaber überschreibt ein Grundstück zur Erhöhung seiner Kapitaleinlage an sein Unternehmen. CHF 200'000.00	Liegenschaften oder Immobilien	Eigenkapital	200'000
5	Die Zahnarztrechnung für die Tochter des Geschäftsinhabers wird vom Geschäft per Bank (Postfinance) beglichen - CHF 600.00	Privat	Bank P	600
6	Im Zusammenhang mit Kunden- und Lieferantenbesuchen bezieht der Geschäftsinhaber seine Reiseauslagen bar. CHF 750.00	Übriger Aufwand	Kasse	750
7	Der alte Geschäftswagen im Wert von CHF 3'500.00 wird dem Sohn des Geschäftsinhabers bar verkauft.	Kasse	Auto oder Fahrzeuge	3'500
8	Dem Geschäftsinhaber werden CHF 10'000.00 Eigenzinsen gutgeschrieben.	Zinsaufwand	Privat	10'000
9	Der Frau des Geschäftsinhabers werden für ihre gelegentliche Mitarbeit CHF 800.00 per Bank (Postfinance) überwiesen.	Gehälter oder Lohnaufwand	Bank P	800
10	Der Jahresgewinn von CHF 3'000.00 wird auf das Eigenkapital übertragen.	Erfolgsrechnung	Eigenkapital	3'000

7.2. Kapitel 2.2 - Übung 2

- c) Verbuchen Sie die summarischen Beträge für Gutschriften und Bezüge des Geschäftsinhabers P. Frei. Beim Abschluss ist das Privatkonto über das Eigenkapitalkonto auszugleichen; der Erfolg ist mit dem Eigenkapital zu verrechnen.

Vorgänge	Buchungssatz	Konten	
		Privat	Eigenkapital
Eröffnung	Bilanz / Eigenkapital		200'000
Gehaltsgutschriften an P. Frei (Eigenlohn) CHF 90'000.00	Gehälter (Lohnaufwand) / Privat	90'000	
Zinsgutschrift auf dem Eigenkapital 5% auf Anfangsbestand	Zinsaufwand / Privat	10'000	
Barbezüge von P. Frei CHF 85'000.00	Privat / Kasse	85'000	
1. Schritt			
Ausgleich des Privatkontos Über das Eigenkapital	Privat / Eigenkapital	S 15'000	15'000
		100'000	100'000
		Erfolgsrechnung	
Total Aufwendungen während des Jahres		300'000	
Total Erträge während des Jahres			335'000
2. Schritt			
Übertrag des Gewinns auf das Eigenkapital	Erfolgsrechnung / Eigenkapital	G 35'000	35'000
		335'000	335'000
		Schlussbilanz II	
Total Aktiven		500'000	
Total Fremdkapital			250'000
3. Schritt			
Übertrag Eigenkapital auf Schlussbilanz II	Eigenkapital / Schlussbilanz II	250'000	S 250'000
		500'000	250'000
		500'000	250'000

- d) Wie gross ist das Unternehmereinkommen von P. Frei in diesem Jahr?
(→ Berechnung bitte gleich anschliessend oder auf einem separaten Blatt)

Eigenlohn (Gehalt Inhaber)	CHF 90'000.00
Eigenzinsen (Zins auf EK)	CHF 10'000.00
Gewinn	CHF 35'000.00
Unternehmereinkommen	<u>CHF 135'000.00</u>

7.3. Kapitel 2.3 - Übung 3

- c) Führen Sie für das Architekturbüro C. Brand das Journal sowie die beiden Konten Privat und Eigenkapital.

Nr.	Vorgänge	Buchungssatz	Konten			
			Privat		Eigenkapital	
1	Übertrag Salärgutschrift Inhaber CHF 10'000.00	Gehälter / Privat od. Löhne / Privat	157'000	132'000 10'000		300'000
2	Zahlung einer privaten Heizölrechnung durch die Bank für CHF 4'700.00	Privat / Bank	4'700			
3	C. Brand überschreibt seinen Range Rover als Kapitaleinlage auf das Geschäft. CHF 50'000.00	Auto oder Fahrzeuge / Eigenkapital				50'000
4	Banküberweisung für Geschäftsspesen CHF 1'850.00	Übriger Aufwand / Bank				
5	Versand von Honorar- rechnungen für ausgeführte Arbeiten CHF 75'000.00	FLL/ Honorarertrag oder FLL / DL-Erlös				
6	C. Brand übernimmt einen alten Zeichnungs-tisch aus dem Büro für seinen Sohn CHF 300.00	Privat / Mobiliar	300			
7	Der Zins auf der Eigenkapitaleinlage (auf dem Eröffnungsbestand) wird gutgeschrieben. Zinsfuss 6%	Zinsaufwand / Privat		18'000		
8	Kunden zahlen auf unsere Bank ein CHF 80'000.00	Bank / FLL				
9	Das Privatkonto ist auszugleichen.	Eigenkapital / Privat		2'000	2'000	
10	Der Gewinn von CHF 60'000.00 wird mit dem Eigenkapital verrechnet.	Erfolgsrechnung / Eigenkapital				60'000
11	Das Eigenkapitalkonto ist abzuschliessen	Eigenkapital / Bilanz			408'000	
			162'000	162'000	410'000	410'000

- d) Welche Geschäftsfälle könnten die Soll-Eintragungen von CHF 157'000.00 im Privatkonto bewirkt haben?

- Barbezüge
- Zahlungen von Privatrechnungen über das Geschäft
- Bezüge von Büromaterial, altem Mobiliar zu Privatzwecken

7.4. Kapitel 2.4 - Übung 4

Bestimmen Sie die fehlenden Grössen (alle Beträge in CHF 1'000.00).

Gefragt sind: Eigenkapital vor Abschlussbuchungen
 Privatkonto - Sollüberschuss **ODER** Habenüberschuss
 Erfolg (Gewinn + / Verlust -)
 Eigenkapital nach Abschlussbuchungen

	Eigenkapital vor Abschluss- buchungen	Privatkonto		Erfolg (Gewinn + / Verlust -)	Eigenkapital nach Abschluss- buchungen
		Sollüberschuss	Habenüberschuss		
a)	70	4		+ 20	86
b)	100		10	+ 35	145
c)	30		20	- 10	40
d)	120	15		- 20	85
e)	50		10	+ 5	65
f)	80		7	- 7	80
g)	200	20		+ 60	240
h)	340		15	- 40	315
i)	360	10		+ 50	400
j)	480		25	- 15	490
k)	330	12		+ 32	350
l)	800		25	- 45	780

7.5. Kapitel 2.5 - Übung 5 - zur Vertiefung

Der ausgewiesene Gewinn in der Einzelunternehmung P. Hubschmid beträgt CHF 51'600.00. Vor dem Ausgleich über das Eigenkapitalkonto wies das Privatkonto einen Sollüberschuss von CHF 8'600.00 auf.

- Mit welcher Buchung wurde das Privatkonto ausgeglichen?
- Wie gross war das Eigenkapital am Anfang des Jahres, wenn es nach Gewinnverbuchung CHF 393'000.00 beträgt?
- Wie gross waren die Bezüge des Geschäftsinhabers, wenn ihm das Eigenkapital (Anfangsbestand) zu 6% verzinst wurde und die Gehaltsgutschriften CHF 72'000.00 ausmachten?
- Wie hätte sich eine Kapitalerhöhung von CHF 50'000.00 am 30. Juni auf den Gesamtgewinn des Jahres ausgewirkt? Begründen Sie die Antwort.
- Inwiefern würde sich die Kapitalerhöhung von CHF 50'000.00 gemäss Aufgabe d) auf das **Unternehmereinkommen** auswirken?

Lösung:

a) Eigenkapital / Privat CHF 8'600.00

b) CHF 350'000.00

EK nach Gewinnverbuchung	393'000
./. Gewinn	51'600
+ Sollüberschuss Privatkonto	8'600
EK Anfang Jahr	350'000

c)

Soll	Privat (CHF)	Haben
Bezüge	101'600	Gehalt 72'000
		Zins 21'000
		Ausgleich a. Eigenkapital (Saldo) 8'600
	101'600	101'600

d) Der Gesamtgewinn hätte sich um CHF 1'500.00 Zins auf der zusätzlichen Kapitalanlage vermindert (6% auf CHF 50'000.00 während 6 Monaten).

e)

	ohne Kapital- einlage	mit Kapital- einlage
Eigenlohn (Gehalt Inhaber)	72'000	72'000
Eigenzins (Zinsen auf EK)	21'000	22'500
Gewinn	51'600	50'100
Unternehmereinkommen	144'600	144'600

Mit der Kapitaleinlage verringert sich der Gewinn, was Auswirkungen auf die Steuern haben wird.

8. Lösungen Kapitel 3 - Aktiengesellschaft

8.1. Kapitel 4.1 - Aufgabe 1 - Umsetzung Theorie

Bei der Gewinnverbuchung im Rahmen des Jahresabschlusses unterscheiden sich Einzelunternehmung und Aktiengesellschaft nur dadurch, dass die Aktiengesellschaft mit dem Konto Gewinnvortrag über ein gesondertes Eigenkapitalkonto verfügt, das eigens für die Gewinnverbuchung und -verwendung geschaffen wurde.

Die Schlussbilanz der Kranz AG per 31.12.20X1 lautet vor Gewinnverbuchung:

Aktiven	Schlussbilanz vor Gewinnverbuchung per 31.12.20X1 (CHF)			Passiven
Umlaufvermögen			Fremdkapital	
Flüssige Mittel	40'000		VLL	150'000
FLL	60'000		Bankschuld	<u>250'000</u> 400'000
Vorräte	<u>80'000</u>	180'000		
Anlagevermögen			Eigenkapital	
Mobilien	40'000		Aktienkapital	300'000
Maschinen	60'000		Reserven	65'200
Immobilien	<u>500'000</u>	600'000	Gewinnvortrag	2'800
			Jahresgewinn	12'000 380'000
Bilanzsumme		780'000	Bilanzsumme	780'000

- a) Wie hoch ist der Gewinn und wie lautet der Buchungssatz für die Gewinnverbuchung beim Jahresabschluss. **Erfolgsrechnung / Gewinnvortrag - CHF 12'000**

- b) Wie setzt sich das Eigenkapital nach der Gewinnverbuchung zusammen?

Eigenkapital

Aktienkapital	300'000	
Reserven	65'200	
Gewinnvortrag	14'800	380'000

Am 20. März 20X2 beschliesst die Generalversammlung der Aktionäre als oberstes Organ der AG folgende Gewinnverteilung:

- eine Zuweisung in die gesetzlichen Reserven von 5% des Jahresgewinnes (freiwillig, entgegen OR 671) vorzunehmen und
- aus dem Rest so viele ganze Prozente Dividende wie möglich an die Aktionäre auszuschütten.

c) Vervollständigen Sie den Gewinnverwendungsplan gemäss GV-Beschluss.

Gewinnverwendungsplan (Zahlen in CHF)

Gewinnvortrag vor Gewinnverwendung	14'800
./. Zuweisung an die gesetzlichen Reserven	- 600
./. Dividende 4 %	- 12'000
= Gewinnvortrag nach Gewinnverwendung	2'200

Am 21. März 20X2 wird die Dividende ausgeschüttet. Die Aktiengesellschaft ist verpflichtet, eine Verrechnungssteuer von 35% abzuziehen und innert 30 Tagen an die eidg. Steuerverwaltung abzuliefern.

d) Vervollständigen Sie die Übersicht über die Dividendenauszahlung (Zahlen in CHF).

Bruttodividende	12'000	100 %
./. Verrechnungssteuer	4'200	35 %
= Nettodividende	7'800	65 %

- e) Verbuchen Sie die Gewinnverwendung sowie die Dividendenauszahlung über die Bank im folgenden Ausschnitt aus Journal und Hauptbuch.
Die Überweisung der VSt an die eidg. Steuerverwaltung durch die Bank ist ebenfalls zu buchen (Beträge in CHF).

Datum	Geschäftsfall	Buchungssätze	Kreditor VST		Dividenden		Reserven		Gewinnvortrag	
			Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben
01.01.20X2	Eröffnungs-Bilanz	Diverse Buchungssätze - -						65200		14'800
21.03.20X2	Reserven-zuweisung	Gewinnvortrag / Reserven						600	600	
21.03.20X2	Dividenden-zuweisung	Gewinnvortrag / Dividenden				12'000			12'000	
24.04.20X2	Auszahlung Nettodividende	Dividenden / Bank			7'800					
24.04.20X2	Gutschrift / Übertrag der VSt	Dividenden / Kreditor VSt		4'200	4'200					
15.04.20X2	Überweisung der VSt an die eidg. Steuerverw.	Kreditor Vst / Bank	4'200							
15.04.20X2	Kontensalden nach Gewinn-verwendung	Gewinnvortrag / Bilanz Reserven / Bilanz					S65'800		S 2'200	
			4'200	4'200	12'000	12'000	65'800	65800	14'800	14'800

8.2. 4.2 - Aufgabe 2 - Gewinnverwendung AG

Sie verfügen über die untenstehenden Angaben zu einer Aktiengesellschaft (in Kurzzahlen).

Aktiven	Schlussbilanz vor Gewinnverbuchung per 31.12.20X1			Passiven		
Umlaufvermögen				Fremdkapital		
Flüssige Mittel	100			VLL	180	
FLL	240			Hypotheken	<u>240</u>	420
Vorräte	<u>260</u>	600		Eigenkapital		
Anlagevermögen				Aktienkapital	500	
Anlagevermögen	<u>600</u>	600		Reserven	198	
				Gewinnvortrag	2	
				Gewinn	80	780
Bilanzsumme		1'200		Bilanzsumme		1'200

c) Verbuchen Sie die Gewinnverwendung per 10.4.20X2 (**Beschluss Generalversammlung**).

Gewinnverteilungsplan gemäss Beschluss Generalversammlung		Verbuchung der Gewinnverteilung		
				Konto Gewinnvortrag
				Soll Haben
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	2	Anfangsbestand Gewinnvortrag		2
Reingewinn des Geschäftsjahres	80	Erfolgsrechnung / Gewinnvortrag		80
Gesamthaft zu verteilen	82			
./.. Zuweisung an gesetzliche Reserven (5%) - von 80	4	Freiwillig!! Gewinnvortrag / Reserven	4	
./.. Grunddividende (5%) - v. 500	25	Gewinnvortrag / Dividenden	25	
./.. Superdividende (8%) - v. 500 (Dividende über Grunddividende hinaus)	40	Gewinnvortrag / Dividenden	40	
./.. Zuweisung an gesetzliche Reserven (10% von Superdividende) - von 40	4	Gewinnvortrag / Reserven	4	
Gewinnvortrag auf neue Rechnung (Saldo)	9	Schlussbestand Gewinnvortrag	9	
			82	82

- c) Wie setzt sich das Eigenkapital nach Verbuchung der Gewinnverwendung zusammen? Die Dividende wurde noch nicht ausbezahlt. (in Form einer Schlussbilanz II).

Aktiven	Schlussbilanz II (Kurzzahlen)		Passiven		
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Flüssige Mittel	100		VLL	180	
FLL	240		Dividenden	65	
Vorräte	<u>260</u>	600	Hypotheken	<u>240</u>	485
Anlagevermögen			Eigenkapital		
Anlagevermögen	<u>600</u>	600	Aktienkapital	500	
			Reserven	206	
			Gewinnvortrag	<u>9</u>	715
Bilanzsumme		1'200	Bilanzsumme		1'200

9. Lösungen Kap. 5 - Aktiengesellschaft Vertiefung

Letzter "Checkpoint":

Präsentieren Sie Ihren Lösungsvorschlag der Lehrperson in einer kurzen Besprechung und verlangen Sie anschliessend das Lösungsdokument.

Letzte Notizen: